

gelegt und am Südwestfuß des Berges hinter den Gehöften des Ober- und Unterleisenbauers seit mehreren Jahrzehnten bei Abgrabungen eine Anzahl prähistorischer Funde gemacht. Mancher von ihnen wurde verworfen oder verschleppt und nur ein Teil der Funde konnte zustande gebracht werden.

Die Funde liegen hauptsächlich im Schuttkegel einer gewöhnlich trockenen, sehr steilen Wasserrinne, die bereits eine starke Vertiefung in die senkrecht abfallende Konglomeratwand eingefressen hat.

Die fundführende Aufschüttungsschicht (Fig. 30) ist von wechselnder Stärke und wird gegen den Berg zu immer mächtiger, entsprechend der Entstehung des angelagerten Kegels. Von der besprochenen Rinne aus wird sie gegen Südwest hin immer schwächer und sitzt dort nicht auf dem gewachsenen Talboden, sondern auf größeren und kleineren Absturzblöcken des Berges auf. Manchmal wurde sie von großen Felsblöcken durchschlagen.

In dem bei der Linie  $\delta-\delta$  (Fig. 31) sich mit dem Talboden vor den Abgrabungen verschneidenden Absturz- und Abschwemmungserdreich fanden sich mehrere für die jüngere Bronzezeit und die Hallstattperiode charakteristische Funde. Die Sichel ohne Griffzunge (Fig. 32) ist eine ziemlich frühe Form und der kegelförmige Lanzenschuh (Fig. 33), ein seltenes Stück, gehört nach Analogiefunden aus St. Canzian<sup>174)</sup> dem Ende der Bronzezeit, die Vasenkopf- (Fig. 34, 2) und Doppelspiralnadel (Fig. 34, 1) der Hallstattperiode an.<sup>175)</sup>

Die Keramik ist roh und bis auf einige Ausnahmen unverziert; dazu kommt noch eine Tonscherbe der La Tène-Zeit. Die Reib- und Klopffsteine sind chronologisch nicht verwertbar.

Die Knochen von Haustieren (Pferd, Rind, Hund, Schwein, Schaf, Hirsch), mehrere Hüttenbewurffragmente, ein allseitig angebrochener Bronzegußkuchen und ein Brocken eines solchen vervollständigen das Fundinventar. Es weist auf eine Siedlung hin.

Daß jedoch hier am Fuße des Georgenberges Wohnhütten gestanden seien, ist aus mehrfachen

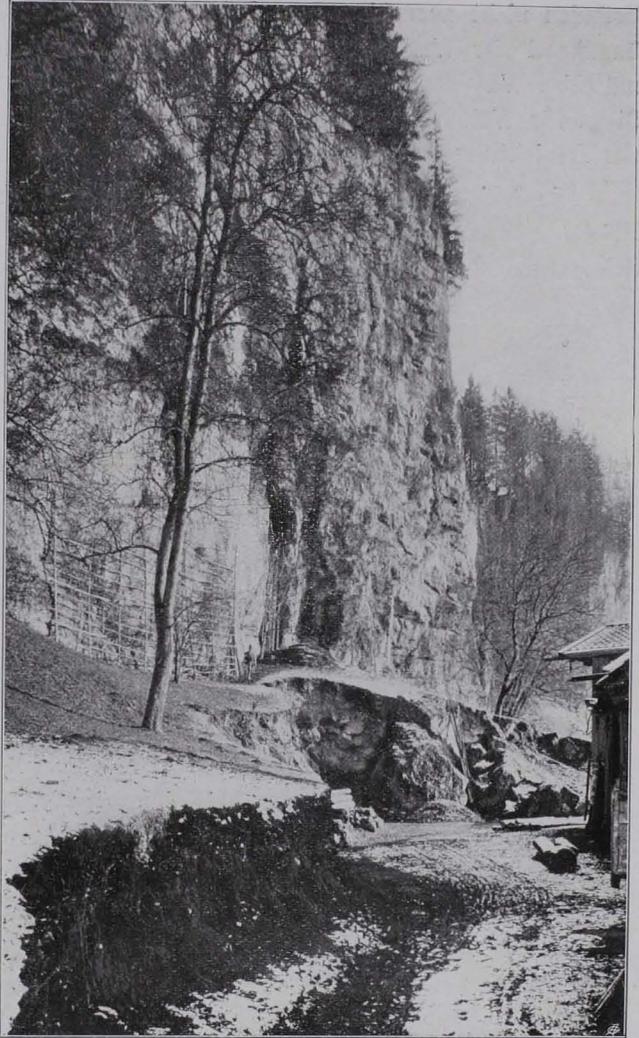


Fig. 30 Angeschchnittene Kulturschicht beim Unter-Leisenbauer, Fp 55.

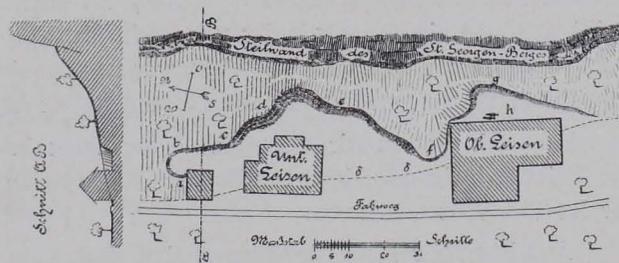


Fig. 31 Grund- und Aufriß der Fundstelle am Fuße des Georgenberges, Fp 55.

(Nach HELL, JfA, 1909, S. 205 b, Fig. 6.)

<sup>174)</sup> J. SZOMBATHY, Höhlen bei St. Canzian, Wiener Akademie, Prähistorische Kommission, Bd. II (1913), H. 2, S. 141.

<sup>175)</sup> Das Eisermesser Hermann Nr. 12, welches eben-

falls hier gefunden wurde, dürfte römisch sein, da es so aussieht wie Obergerm. rät. Limes Nr. 33, Stockstadt Taf. IX Fig. 13 und da in der Nähe des Messers auch ein römisches Grab (M. HELL JfA 1909, S. 205) aufgedeckt wurde.